

dennoch ihr Ziel zu erreichen. Tief betrübt, aber ruhig in ihrem Gottvertrauen, eilt das Mädchen endlich wieder zurück zu ihren gewohnten Pflichten und Geschäften; aber sie findet Alles im Hause in Aufregung und Bestürzung. Man hat plötzlich einen alten, sehr kostbaren Pokal vermisst, und hat nun vom Gericht Bestand gefordert, um Hausfuchung bei allen Dienstleuten halten zu dürfen. Jeder bestürmt das arme Mädchen als Beschleüßerin des Hauses mit Fragen, bei denen sie, ihrer Unschuld sich bewußt, ganz ruhig bleibt, aber Auskunft über den Pokal, für den sie ja gewissermaßen verantwortlich war, kann sie so wenig wie sonst Jemand geben. Man schreibt zur Untersuchung, auch sie öffnet arglos ihre Truhe; fällt aber, von den vielen Gemüthsbewegungen, die sie an diesem Tage bestürmt, überwältigt, besinnungslos zu Boden, als ein Gerichtsdienner den vermissten Pokal unter ihren Sachen hervorzieht. Der junge Herr des Hauses greift mit Hast darnach, indem er versichert, er habe schon lange dieser Gleisnerin nicht getraut, und wahrscheinlich habe der Verkauf dieses Werthstücks zur Erreichung ihrer Heirathspläne mit dem jungen Taugenichts dienen sollen, der nun glücklicher Weise die Stadt verlassen habe. Das arme Mädchen kommt im kalten, öden Gefängnisse wieder zu sich, hilflos, verlassen von Allen, ist sie dem Wahnsinn nahe, doch nach und nach kommt ihr Ruhe und Kraft wieder, indem sie auf ihre Unschuld baut, die Gott der Allmächtige gewiß früh oder spät an den Tag bringen wird. Tage, Woche vergehen, Niemand kümmert sich weiter um die Unglückliche, nur das Gericht geht seinen vorgeschriebenen Weg und urtheilt mit eiserner Strenge nach dem Buchstaben des Gesetzes. Plötzlich trat eines Tages der junge Kaufherr in den Kerker der Verlassenen, sicher erwartend, nun von der körperlich und geistig Geknickten zu erhalten, was ihm die Lebensfrist verweigerte. Er bietet Alles auf, Schmeicheleien, Liebeschwüre, Versprechungen, Drohungen; doch Alles scheitert an dem reinen, festen Vertrauen, Gott werde ihre Unschuld schon an den Tag bringen, und an der treuen Liebe zu ihrem Verlobten. Der Versuchter bietet ihr angebliche Freiheit, Ehre, Reichthum, nur soll sie die Seine werden, aber Alles umsonst. Wuthschäumend verläßt er sie endlich, indem er ihr zuruft, mit ihrem Tode, der ihr gewiß sei, werde sie ihren Eigensinn büßen. Endlich nach abermals qualvollen Tagen und Nächten wird ihr das über sie verhängte Todesurtheil kund gethan, und bald erscheint auch der schwere Tag, der sie erlösen soll von aller irdischen Angst und Noth. Niemand fast in der ganzen Stadt glaubt das arme Mädchen schuldig, und die innigste, wärmste Theilnahme

für sie ist in vielen Herzen, doch das Gesetz verurtheilt sie. Am Tage der Hinrichtung kommen alle ihre Freundinnen weis gesteuert zum Gefängnis, um die junge Todesbraut auf ihrem letzten, schmerzlichen Gange zu begleiten. Der jetzige Kirchhof war zu damaliger Zeit die Richtstätte. Dort angekommen wendet sie sich mit einigen Worten, ihre Unschuld bezeugend, an die unendliche Menschenmenge, dann pflückt sie einen kleinen Lindenweig ab, den sie mit der Spitze in die Erde steckt, und ruft laut und vernehmlich: „So wahr und wahrhaftig ich unschuldig wegen des mir aufgebürdeten Verbrechens in den Tod gehe, so wahr und wahrhaftig wird aus diesem kleinen Zweige ein großer Baum werden, auf dem die Vögel des Himmels ihre Nester bauen!“ Dann beugte sie still und ruhig ihr Haupt und der Todesstreich endete alles Weh und führte sie hinüber zur ewigen Seligkeit. Die folternde Angst, die furchtbare Gewissenspein hatten an diesem Tage den jungen Kaufherrn fortgetrieben aus dem Hause und aus der Stadt zum Richtplatze hin. Er wollte rufen: „Sie stirbt unschuldig, ich, ich allein bin der Bösewicht!“ aber sein Trost, seine Furcht, sich vor den Menschen zu erniedrigen und verächtlich zu machen, war noch größer als seine Gewissensangst; da schlugen plötzlich wie Donnerschläge die letzten Worte seines unschuldigen Pfeifers an sein Ohr, halb sinnlos eilte er weg von dem Richtplatze, er fürchtete sich von Zerstreung in Zerstreung, immer und immer wieder hörte er die letzten Worte des Mädchens, und wenn er sich auch tausendmal wiederholte, es sei Wahnsinn, zu glauben, die Worte der Sterbenden würden sich verwirklichen und aus dem kleinen, oben drein verkehrt in die Erde gesteckten Zweige würde ein Baum werden, Tag und Nacht tönten dennoch in seinem Innern die schrecklichen Worte: „So wahr und wahrhaftig ich unschuldig bin“ u. s. w. Der fromme Volksglaube hatte seit dem Tode der Hinrichtung des Mädchens mit Liebe und Sorgfalt das zarte Zweiglein gehütet und beschützt, damit nicht irgend ein Thier oder Kind aus Unvorsichtigkeit es knicken oder ausreißen könne, und es darum mit scharfen Dornen umgeben. Am Tage verlor sich der junge Kaufherr oft selbst mit seiner Angst, sich fest vornehmend, in der nächsten Nacht hinzugehen und das kleine Reid zu vernichten, es war ja so leicht gethan, das schwächste Kind hätte es thun können und dennoch vermochte es die Hand des starken Mannes nicht; so oft er auch Nachts hinging und die Hand ausstreckte, die kleine Ruthe zu knicken. Gottes Engel hütete den Nacht, und an ihrer Macht erlahmte die Kraft des Bösewichts. Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, der kleine Zweig treibe kräf-

tige Knospen und Blätter. Alles strömte hin, die Wunder mit eigenen Augen zu schauen, und Jeder ging heim vollkommen von der Unschuld des Mädchens überzeugt, und immer lauter klagte die öffentliche Stimme den Kaufherrn als ihren Verberber an. Die fortwährende Angst vor Entdeckung seiner Missethat und die täglich sich mehrende Gewissenspein warfen ihn endlich auf's Krankenlager. Trotz aller Sorge und Pflege der Seinigen verschlimmerte sich sein Zustand täglich; denn was vermag gegen solche Seelenfolter zu helfen? Da, in einer Nacht, als die furchtbare Angst ihn wieder ergriff, ließ er plötzlich einen Priester rufen und suchte Schutz und Trost in einem offenen Bekenntnis seiner Schuld, denselben bittend, Alles dem Gerichte anzuzeigen, denn er wolle gerne die Strafe seiner Schuld leiden, hoffend, dadurch Ruhe für seine Seele zu finden. Auch hier ging das Gericht wieder ruhig den vorgeschriebenen Weg, auch er wurde zum Tode verurtheilt, auch ihn begleitete eine zahllose Menschenmenge. Die frühere Richtstätte war, seit Gott das Wunder an dem kleinen Zweig gethan, nicht mehr Richtstätte geblieben, sondern war zum Kirchhof umgeschaffen und ist das bis auf den heutigen Tag geblieben. Der junge Kaufherr wurde auf dem Marktplatze hingerichtet, wo noch jetzt die Stelle durch einen großen flachen Stein bezeichnet ist. Ehe er den Todesstreich empfing, wandte er sich noch einmal Trost und Hilfe suchend zu dem ihn auf diesem Gange begleitenden Priester, und als dieser ihn mild und tröstend auf das ewige Jenseits hinwies, rief er laut und bangend aus: „D ewig ist so lang!“ (Chr. B.)

**Räthsel.**

Bald glücklich zu nehmen, bald jämmerlich schlecht, Bald voran, bald hinten, bald falsch, bald recht, Bald hoch, bald niedrig, bald die, bald sein. Man ist mich in Worten, man schlägt in mir ein. Und bin ich recht außerordentlich schön. So steigt man auf Berge, mich ganz zu sehn.

Schorndorf. Fruchtmarkt am 9. Juli.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	kr.
Kernen	257	7	30
Hoggen	—	—	—
Haber	—	—	—

**Frankfurter Cours**

vom 12. Juli 1861.  
 Pistolen fl. 9. 36 1/2 — 37 1/2 kr.  
 Preuss. Friedrichsdor fl. 9. 56 1/2 — 57 1/2 kr.  
 holl. 10 fl.-Stücke fl. 9. 43 — 44 kr.  
 Ducaten fl. 5. 31 1/2 — 32 1/2 kr.  
 20 Franken-Stücke fl. 9. 21 — 22 kr.  
 Engl. Sovereigns fl. 11. 47 — 51 kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 55. Samstag den 20. Juli 1861.

**Antliche Bekanntmachungen.**  
 Forstamt Schorndorf.  
 Revier Adelberg.  
**Stamm- und Brennholz-Verkauf.**

Freitag den 26. I. M. in den Waldtheilen Füllensbach 1, Langengehren 2 und Lemberg 3: 4 Eichenstämme mit 1101,8 C.; 22 1/2 Klafter eichene, büchene, birken Scheiter und Prügel, 36 1/2 Klafter Anbruch- und Abfallholz und 1125 Kesself-Wellen.  
 Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf dem sogenannten Füllensbachweg, nächst der Jockesmühle bei Adelberg.  
 Schorndorf den 19. Juli 1861.  
 Königl. Forstamt.  
 Mieninger.

Forstamt Schorndorf.  
 Revier Thonshardt.  
**Wegbau-Afford.**

Nach höherer Genehmigung werden die im Staatswald Bedenschlag an dem von Oberberken nach Baiereck und Nassach führenden Vizinal- und Holzabfuhrweg vorzunehmenden Bauarbeiten, als:  
 Herstellung eines Steinförpers von 114 Ruthen Länge, berechnet zu 653 fl. 30 fr.  
 Herstellung eines Sandweges auf 126 Ruthen Länge 346 fl. 30 fr.  
 12 steinerne Quermulden 60 fl.  
 Terrassirung von 100 Ruthen Seitengraben 38 fl.  
 Herstellung einer neuen Weglinie von 110 Ruthen mit Planie und Seitengraben und Quermulden nebst steinernem Durchschlag 136 fl.  
 1234 fl.

am Montag den 29. I. M. von Nachmittags 2 Uhr an verakkordirt werden, wozu sich die Liebhaber auf dem herzustellenden Wege selbst und zwar bei der untern Mündung desselben gegen das Nassachthal zur genannten Stunde einfinden wollen.  
 Nach specieller Vorzeigung der zu korrigirenden Wegstrecken begibt man sich zur Fortsetzung der Affords-Verhandlung vom Walde aus in das Lammwirthshaus nach Oberberken.  
 Schorndorf den 18. Juli 1861.  
 Königl. Forstamt.  
 Mieninger.

Forstamt Schorndorf.  
 Revier Plüderhausen.  
**Wegbau-Afford.**  
 Dienstag den 30. I. M. werden nachstehende Bauarbeiten an dem neuhergestellten Wege in den Staats-Waldungen Sommerwand und Beckerwand verakkordirt werden:  
 Planirungs-Arbeit, berechnet zu 167 fl. 7 kr.  
 Chauffirungs-Arbeit 606 fl. 26 kr.  
 Herstellung einer Sandlage 564 fl. 53 kr.  
 1338 fl. 26 kr.

Die Zusammenkunft findet Nachmittags 2 Uhr auf dem zu korrigirenden Wege selbst, und zwar bei den sogenannten Steigwiesen nächst der Straße von Schorndorf nach Oberberken statt, von wo man sich nach specieller Vorzeigung der herzustellenden Wegstrecken zur weiteren Verhandlung nach Plüderhausen auf das dortige Rathhaus begibt.  
 Schorndorf den 18. Juli 1861.  
 Königl. Forstamt.  
 Mieninger.

Schorndorf.  
**Diebstahl-Anzeige.**

Am Samstag den 13. d. M. Mittags zwischen 11 und 3 Uhr wurden in der Nähe von Schnaitz 2 Stücke schlafenes Tuch von je 20 Ellen, wovon das eine mit einem grauen Saum, und das andere mit baumwollenem Aufschuß versehen, entwendet, was zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.  
 Den 16. Juli 1861.  
 Königl. Oberamts-Gericht.  
 G. Act. Streb.

Schorndorf.  
 Die vormalig Christian Friedrich Rützsche Wohnung in der Höllgasse ist um 400 fl. verkauft, und kommt am Montag den 29. Juli Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Ausschreibungs-Verhandlung.  
 Hospitalpflege. Lang.

Aspergle.  
**Jagd-Verpachtung.**

Die Jagd auf den Markungen Aspergle, Krehwinkel und Neklinsberg wird am nächsten Mittwoch den 24. d. M. Mittags 1 Uhr auf dem Rathhaus in Aspergle auf weitere 3 Jahre, nämlich vom 1. Juli 1861 bis 1. Juli 1864 verpachtet werden.  
 Den 17. Juli 1861.  
 Gemeinderath.  
 Vorstand Krauter.

Oberurbach.  
**Schafwaide-Verleihung.**

Die hiesige Winterschafwaide, welche mit 350 Stück beschlagen werden darf, wird am Donnerstag den 25. d. dies, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus auf 3 Jahre,

Ambrosi 1861. 64, verliehen werden. Auswärtige Liebhaber haben sich mit gemeinverächlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 10. Juli 1861. Gemeinderath. Vorstand Staudenmayer.

Welter. Schafwaide-Verleibung.

Die hiesige Winterschafwaide, welche mit 300 Ständen besahren werden kann, wovon die Hälfte am Michaelis-Tag v. J. aufzuschlagen ist, wird am Donnerstag den 25. Juli Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Auswärtige mit Prädicats- und Vermögens-Zeugnissen eingeladen werden.

Den 12. Juli 1861. Schultheisenamt. Schnabel.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Benachrichtigung.

Durch anderweitige Beschäftigung habe ich mich entschlossen, das Kählerhandwerk aufzugeben, was ich hiezu unter Dankes-Bezeugung für das mir geschenkte Vertrauen anzeige, mit der Bemerkung, daß ich noch im Besitz eines Vorraths fertiger Waare bin, und bitte um gefälligen Zutritt.

Johs. Fünfer.

200 fl., 100 fl., 100 fl. Pflugschafsgeld zu 4 1/2 Prozent verzinslich ist zu haben bei G. F. Schmid.

40 fl. und 100 fl. hat als Pfleger auszuleihen Johs. Wolff.

700 fl. Pflugschafsgeld sind sogleich zu erheben bei J. Wald, Metzgermeister.

Von heute Mittag an ist frische Brannter

Kalk und Ziegelsaaren in hiesiger Ziegelhütte zu haben.

Schuhmacher Diebel hat ein Zimmer für drei Herren und ein Stübchen für eine Person sogleich zu vermieten.

Ein starkes, beinahe ganz neues Handwägle hat zu verkaufen Gottlieb Drexler.

Es wird ein rechtschaffener und tüchtiger Anwalt gesucht, welcher zu Ende dieses Monats eintreten könnte. Von wem? sagt die Redaction.

Abelberg.



Am nächsten Jacobi-Feiertag den 25. d. Mts. wird Schulmeister Beck's Wittve im Schulhaus dahier eine Auction abhalten, wobei vorkommt: 1. Kleiderkasten, 1. Tisch, einige Käffer von 6 bis 15 Jm, Mannskleider, Bücher und sonstiger Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Buhlbronn.

250 Schuh eichenes gefügtes dures Bauholz von 6 bis 9" stark hat zu verkaufen und sind Liebhaber täglich willkommen.

Kamm, 3. Krone.

Geradstetten.

Pferde- und Wagen-Verkauf. Im Döfen kommen Montag den 29. Juli Mittags

12 Uhr 4 gute Zugpferde, worunter 1 Einspänner, 5 Zweispänner und ein Einspänner-Wagen, Pferde-Geschirr, Schnapp- und Handkärren zum Verkauf. Die Unternehmer des H. Looses.

Welter.

Pferde- und Wagen-Verkauf. Der Unterzeichnete

ist Willens zu verkaufen: 2 Pferde, einen zweispännigen Wagen und ein Bernerwägle.

Löwentwirth Krapp.

Schorndorf.

Haus-Verkauf. Der Unterzeichnete ist gesonnen sein Haus mit Bäcker-Einrichtung

nahe am Bahnhof an der Straße von Schorndorf nach Belzheim zu verkaufen; hinter dem Hause befindet sich ein schöner Garten, und würde sich das ganze Anwesen zu einem jeden Geschäft eignen. Kaufs-Liebhaber können mit ihm in Bälde einen Kauf abschließen.

Bäder G. v. H.

Mein Baumgut, welches zu 180 fl. angekauft ist, sowie mein Ader kommen nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wiederholt im öffentlichen Aufstreich

Johs. Fünfer.

Gottlob Busch hat seinen Weinberg ernstlich feil und kann ein billiger Kauf abgeschlossen werden.

Heinrich Busch Wittve hat ihr Haus bei der Kirche ernstlich feil.

Nächsten Sonntag haben

Bachtag

Heller. Brügel. Häcker.

Verschiedenes.

Baden, Sonntag, 14. Juli. Vormittags 11 Uhr. Heute früh gegen 9 Uhr wurde in der Lichtenthaler Allee von dem Leipziger Studenten-Doktor Becker aus Drossa auf Se. Maj. den König von Preußen ein Doppelrevolver aus nächster Nähe abgefeuert. Gottes Schutz waltete über dem Leben des Königs. Eine Kugel ging durch den Kragen des Rocks und verurteilte an der linken Seite des Halses eine Kontusion ohne jeden gefährlichen Charakter. Se. Majestät kehrten zu Fuß nach Ihrer Wohnung zurück. Der Gesandte am groß. babilischen Hofe, Graf Fleming, welcher den König begleitet hatte, verhaftete den Studenten-Becker, welcher den großherzoglichen Gerichten überliefert worden ist. N. Z.

Baden, 16. Juli. Se. Majestät der König von Preußen hat folgendes Schreiben an das hiesige Bürgermeisterei gericht. Die unweidenartigen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche Mir, in Veranlassung des gestern gegen mich verübten, durch Gottes eben so wunderbare, als glückliche Fügung ohne Folge gebliebenen, unglücklichen Attentats von den Behörden und der Einwohnerschaft hiesiger Stadt dargebracht worden sind, haben Meinem bewegten Herzen wohlgethan und das Gefühl tiefen Schmerzes gemildert, welches dies Zeichen der immer weiter um sich greifenden Engherzigkeit und Nichtachtung göttlicher und menschlicher Ordnung in Mir hervorrufen mußte. Indem Ich daher aus vollem Herzen dem Bürgermeisterei und dem Gemeinderathe, so wie der Bürgerschaft hierdurch Meinen Dank ausspreche, und die Königin, Meine Gemahlin, Sich mit Mir hierin vereinigt, haben wir für die Armen der Stadt beifolgende zwetausend Gulden bestimmt, deren Vertheilung die gedachten Behörden übernehmen mögen. Baden-Baden, den 15. Juli 1861. Wilhelm. Ein heute veröffentlichtes Bulletin lautet: Se. Maj. der König von Preußen befindet sich nach einer guten Nacht sowohl in Beziehung auf den allgemeinen Zustand, als auch rücksichtlich der örtlichen Affection den Umständen gemäß, recht befriedigend. Baden-Baden, 16. Juli 7 1/2 Uhr Morgens. Dr. Lauer. Obiges Geschenk des Königs soll mit Höchstselben Genehmigung den Fond zu einer Stiftung, "König Wilhelm-Stiftung" bilden, woraus die Jansen jährlich am 14. Juli an würdige, bedürftige hausarme Familien hiesiger Stadt verteilt werden sollen. Durch eine weitere Stiftung eines nicht genannt sein wollenden Wohlthäters hat sich der Betrag dieser Stiftung schon um 1000 fl. erhöht und auch der Gemeinderath beabsichtigt, aus städtischen Mitteln weitere 1000 fl. zuzuschließen. Der nicht genannt sein wollende Wohlthäter hat zu gleicher Zeit 1000 fl. für

den evangelischen Kirchenbau überandt. Nach Herr Bankier Oppenseld aus Berlin dessen Wohlthätigkeitsinn in hiesiger Stadt rühmlichst bekannt ist, hat zum Zeichen seines freudigen Dankes für die glückliche Rettung seines Königs den Betrag von 500 fl. zum evangelischen Kirchenbau gestiftet. (B. Litg.)

Paris, 16. Juni. Wie ein Schreiben des Siecle aus Turin meldet, hat die ungarische Legion bei Avellino eine 1200 Mann starke bourbonische Bande begegnet und dieselbe nach einem erbitterten Kampfe vollständig geschlagen und aus einander gesprengt. Zur Veranschaulichung der Zustände im Neapolitanischen gibt der Correspondent des Siecle folgende Details: Vor einigen Tagen bemächtigte sich eine aus 150 Individuen bestehende Räuberbande, in der Nähe von Monteforte, eines reichen Gutsbesizers, Namens Parisi, welcher schon hoch in die Achtzig ist. Die Banditen schleppten ihn nach ihrem Schlupfwinkel und sandten einen Boten an seine Familie ab, um von ihr ein Lösegeld von 2000 Dukaten zu fordern und ihr zu drohen, daß der Gefangene im Weigerungsfalle umgebracht würde. Die Familie des unglücklichen Greises konnte nur 200 Dukaten senden. Die Banditen nahmen dieselben nicht an, sondern schnitten dem alten Manne die beiden Ohren ab und sandten sie der Familie mit den Worten, daß wenn sie nicht sofort die verlangten 2000 Dukaten bezahle, der Gefangene in Stücke gehauen werde. Die 2000 Dukaten wurden gesandt, aber der arme Greis war kaum in Freiheit, als er seinen Schmerzen erlag. Einige Tage später wurde ein junger Mann von denselben Banditen überfallen und in die Berge geschleppt. Gleich darauf erschien ein Bote bei den Eltern und verlangte eine starke Lösesumme. Dieselben zweifelten aber daran, daß sich ihr Sohn wirklich bei den Banditen befinde, und wollten einen Beweis haben. Diesem Begehren wurde auch auf eine abschreckliche Weise willfahrt, indem am andern Tage den Eltern die Nase des unglücklichen jungen Mannes zugesandt wurde. Alles gerieth darüber in Aufregung; man bewaffnete sich und verfolgte die Banditen, aber man fand nur noch den verstimelten Leichnam des jungen Mannes.

Nach einem Schreiben der Türiner Zeitung aus Rom hätte ein Attentat gegen das Leben des Königs von Neapel stattgefunden. Der Mörder sey ein junger Mann aus der Terra die Labore, welcher sich nach Rom begeben habe, um seine von den Bourbonen getödtete Mutter und Schwester zu rächen.

Konstantinopel, 6. Juli. Das vorgetrigte Fest der Schwertumgürtung des neuen Sultans Abdul Aziz Khan machte auf uns einen imposanten Eindruck. Allerdings hätte so manche Erscheinung von Fegen, Lumpen, Glend und Verfall, die wenig im Einklange mit dem festlichen Anstrich des Tages stand, manches Zerr- und Caricaturbild von Punsch und Kladderadatsch aus der Wirklichkeit genau abcopirt werden können; aber eben so feenhafte, ja, paradiesisch schöne Bilder, Gestalten, Erscheinungen und Handlungen hätte ein Geist wie Shakespeare nicht zauberischer dazwischen säen können. Von 9 Uhr Morgens bis Mittag war das goldene Horn mit Rähen dicht erfüllt, die alle nach dem äußersten Winkel,

nach Cybus, zogen und fort und fort zurück-eilten, um neue Theilnehmer oder Zuschauer zu holen. Um Mittag zog der Sultan selbst mit seinem prachtvollen Paradeesah dieselbe Gasse. Auf allen Schiffen stand die Mannschaft in Parade, die Musik erschallte, und das „Padischalimis tschok jascha“ („Lange lebe unser Padschah“) hallte wieder von allen Seiten. Die Ceremonie der Säbelumgürtung geschah von der zahlreich versammelten Gesellschaft in der abgeschlossenen Moschee; ebenso die andere Ceremonie, welche darin besteht, daß der neue Sultan seine Kleidung mit der eines Bauern von Kopf bis zu Füßen wechselt und dann in einem anstosenden Garten sich hinter einen mit Ochsen bespannten Pflug stellt und eine Furche hin und eine zurückzieht, Erde trägt und säet. (K. Z.)

Newyork, 6. Juli. Der Präsident hat den Congress mit einer kriegerischen Botschaft eröffnet. Er fordert 400,000 Mann und 400 Millionen Dollars; die letzteren sollen durch ein Anlehen von 240 Millionen und Steuern auf Kaffee, Zucker und Melasse gedeckt werden. (E. Dep. der Allg. Z.)

Der Erschossene.

Zwei Armeen des Kaisers waren im Laufe des Jahres 1796 der ungeheuren Aufgabe unterlegen, die Heeresfluth zurückzubändigen, die sich unter Führung des größten militärischen Genies, über die lombardische Ebene ergoß. Dessterreichs unverwundbare Kraft stellte in dem Zeitraum weniger Wochen eine dritte in's Feld, um die auf's Äußerste bedrängte Besatzung von Mantua unter Feldmarschall Würmser zu befreien.

Feldzeugmeister Baron Alvinz von Berberell war auserselben, dem Waffenbruder die rettende Hilfe von Tirol aus zu bringen.

Am 11. Februar 1797 waren die Colonnen zur Vorrückung bereit. Ein Corps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Provera, das schon früher (am 7. Jänner) gegen die untere Etich aufgebrochen war, sollte die Aufmerksamkeit des Feindes von Rivoli ablenken, den Fluß übersezen und mit der Besatzung von Mantua vereinigt, seine Niederlage vollenden. Schon hatte man sich der festen Stellung von Madonna della Corona bemächtigt. Von der Erstürmung der feindlichen Stellung bei Rivoli hing nun die Befreiung von Mantua, ja das Schicksal von Italien ab. Die Truppen machten den Angriff (am 14. Jänner) mit großer Tapferkeit. Die Capelle von San Marco, der Schlüssel der Stellung, war erobert, des Feindes linker Flügel gänzlich umgangen; da sandte Massen seine leichten Reiter gegen die zerstreuten Tirailleurs der 3. und 4. Colonnen und brachte sie zum Weichen. Es ist zu erwähnen, daß die Truppen fast ausnahmslos aus neu ausgehobenen Recruten bestanden, die nur nothdürftig exercirt waren; nebstbei war ein gro-

ßer Mangel an Officieren, denn die blutigen Kämpfe der nächst vorausgegangenen Jahre hatten deren Reihen beträchtlich gelichtet. Nur Feldzeugmeister Alvinz, obwohl von körperlichen Leiden bestrümt, war im Stande mit diesen jungen Truppen solche Erfolge zu erzielen, wie der heldenmüthige Widerstand von Arcole und die siegreiche Erstürmung des Montebaldo. Hier aber bei Rivoli wandte ihm das Glück den Rücken und er konnte das Schicksal des Tages nicht mehr ändern.

Im Mißgeschick zeigte sich die Größe des erfahrenen Feldherrn. Er sammelte seine Truppen wieder und suchte den gebrügten Muth der Truppen durch Wort und Beispiel aufzurichten und mit eiserner Strenge die aufgelockerten Bande der Disciplin wieder zu festigen.

Die Nacht vom 14. auf den 15. Jänner fand die Alvinz'schen Heeresmassen in Erwartung eines entscheidenden Ereignisses. Der General war entschlossen, das Äußerste zu wagen; ein kluger Plan war erfunden, um den Feind auf den berühmten Höhen von Rivoli zu umringen und diese vielgepriesenen Linien zu durchbrechen. In aller Stille rückten die Colonnen während der Nacht an die ihnen angewiesenen Punkte und damit der Feind nicht Ahnung erhielt von dem ihm drohenden Schlage, war bei Todesstrafe verboten, einen Schuß zu thun.

Ein Soldat von dem damaligen Regimente Zellachich (jetzt Erzherzog Leopold Inf.-Reg. Nr. 53), ein vortrefflicher Schütze und begabt mit einer Sinnesstärke, welche selbst die Dunkel der Nacht durchdrang, gewahrte bei dem Vordringen in dem copirten Terrain einem feindlichen Vorposten sich gegenüber. Es mochte ihm vorkommen, als ob der Franzose ihn ebenso bemerkte, wie er ihn; genug, das Factum steht fest, daß er dem ausdrücklichen Befehle des Feldzeugmeisters zuwider sein Gewehr abdrückte.

Die Wirkung dieses Schusses war eine verhängnißvolle. Augenblicklich begann es sich gegenüber an allen Ecken und Enden zu rühren, das Gebüsch füllte sich mit glühenden Bononneten, und bald begannen die ehernen Schlämbe ihr ehernes Spiel. Aber früher schon, gleich nach dem Knall der Flinte sprangte der greise General herbei und fragte erzürnt: wer geschossen habe. Das Verhängnißvolle des Augenblicks erforderte eiserne Consequenz. Man hatte den unglücklichen Thäter bald ausfindig gemacht, und der General befahl ihn hinter der Front zu arquebüsiren. Solches geschah und der Soldat fiel, von den 3 Kugeln getroffen, zu Boden. Zugleich aber begann die rückgängige Bewegung unseres Heeres — der Rest ist bekannt — Mantua fiel am 14. Februar in die Hände des Feindes.

Kaiser Franz aber zeigte bei dieser Gelegenheit, daß er das wahre Verdienst auch unter

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 56.

Dienstag, den 23. Juli

1861.

## Amthche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Pläberhausen.  
Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Im Staats-Wald Saalen 1 und 3  
1) Montag den 29. I. M.: 4 Eichen-,  
5 Hagenbuchen-, 2 Eibbeer-, 4 Birken-  
stämme, 1 tannener Sägblock, 15 tan-  
nene Baustämme und 3275 Reisach-  
Wellen, welche letztere wiederholt aus-  
boten werden.

2) Dienstag den 30. I. Mts.: 26  
tannene Sägblocke und 107 tannene  
Baustämme.

3) Mittwoch den 31. I. Mts.: 3  
Klafter eichene Scheiter, 1/2 Klafter ei-  
chene Prügel, 14 Klafter buchene Schei-  
ter und Prügel, 2 1/2 Klafter birchene  
Scheiter und Prügel, 3/4 Klafter aspene  
Scheiter und Prügel, 26 1/2 Klafter  
tannene Scheiter und Prügel, 6 Klafter  
tannene Rinde und 1350 Reisachwellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr  
im Schlag Saalen 3 in der Nähe vom  
Ilgenhof.

Schorndorf den 22. Juli 1861.  
Königl. Forstamt.  
Münninger.

Stuttgart.  
Brennholz-Lieferung.

Der Brennholz-Bedarf der K. Thier-  
arzneischule, bestehend in 16-18 Klaf-  
tern buchene und 10 Klaftern tannenen  
Scheitern soll im Submissionswege an-  
geschafft werden, und werden nun die  
Lieferungs-Lustigen eingeladen, ihre Of-  
ferte binnen 14 Tagen schriftlich oder  
mündlich einzureichen.

Den 19. Juli 1861.  
Kassenamt der K. Thierarznei-Schule.  
Canzlei-Gebäude in der Königsstraße  
Nro. 44.

Aspergle.  
Jagd-Verpachtung.  
Die Jagd auf den Mar-  
tungen Aspergle, Krehwinkel  
und Neßlingsberg wird am  
nächsten Mittwoch den 24. d. M.  
Mittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus in Aspergle auf wei-  
tere 3 Jahre, nämlich vom 1. Juli  
1861 bis 1. Juli 1864 verpachtet  
werden.

Den 17. Juli 1861.  
Gemeinderath.  
Vorsand Kranter.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.  
Dankeagung und Empfehlung.

Allen den lieben Freunden und Be-  
kannnten meines seligen Vaters, welche  
ihm in gesunden und kranken Tagen so  
viele Liebe und Freundschaft erwiesen  
haben, sage ich hiermit auf diesem Wege  
meinen herzlichsten Dank, mit dem Wun-  
sche, daß Gott sie vor ähnlichem Unglück  
bewahren möge.

Damit verbinde ich die Anzeige, daß  
ich das Geschäft in gleicher Weise und  
unter der gleichen Firma wie bisher  
unterstützt durch einen tüchtigen Geschäfts-  
führer fortführen werde, und bitte ich  
freundschaftlich, das uns bisher bewiesene  
Vertrauen mir bewahren zu wollen.

Wilhelmine Meyer.

Schorndorf.  
Fliegenpulver.

Ein ausgezeichnetes Mittel zur augen-  
blicklichen Vertilgung der Fliegen em-  
pfehle

Ed. Stüber.

Ich habe ein freundliches Logis zu  
vermieten.

Fr. Stroh.

Schorndorf.  
Ich habe zwei neben einander liegende  
Zimmer mit oder ohne Betten für eine  
Familie oder für zwei Herrenogleich  
zu vermieten.

Bei Friedr. Bok, Bäcker, ist Nach-  
mehl und Kleie zu haben.

Schreiner Maier hat 100 Bund  
Stroh zu verkaufen.

Ungefähr 2 Viertel hohen Klee, den  
zweiten Schnitt, hat zu verkaufen  
Frederike Gabler.

Schorndorf.  
Ich habe eine Kabelle, Gelb-  
falsch, welche in 14 Tagen  
kälbert, zu verkaufen.  
Wilsch, Büchsenmacher.

Michelberg,  
Oberamts Schorndorf.

In hiesigem Pfarrhaus wird wegen  
Abzugs verkauft:

Wein, Most, sechs  
viereinzig Fässer in  
Eisen sammt Lager,  
eine Obstdörre, Heu und Stroh, ein  
leichter Kuhwagen, etwa 4 Meß gepal-  
tenes buchenes Holz, was täglich besch-  
ligt und gekauft werden kann.

Schorndorf.  
Hirsch Franz.  
Freitag Abend  
Bürger-Unterhaltung.

Am Jacobi-Feiertag haben  
Bach & tag

Fr. Bok. Hees. Henb.

dem Schleiter erkennen mit dem es das Unglück  
umhüllt. Weit entfernt, seine Ungnade auf  
den Feldherren zu werfen, dessen heldenmüthige  
Bestrebungen nicht der Erfolg krönte, ward  
ihm zum Beweise der allerhöchsten Guld das  
General-Commando in Ungarn und die Geheim-  
Rathwürde verliehen.

Es war im Jahre 1804, während einer der  
kurzen Waffenpausen, die uns der stets wach-  
sende Ehrgeiz des französischen Machthabers  
gönnte, wo der Feldmarschall Baron Alvincy,  
als commandirender General in Ungarn, das  
Lager besichtigte, welches ein beträchtlicher Theil  
seines Armeekorps im Süden von Pesth längs  
des Ufers Donauarms bezogen hatte. Un-  
ter andern hatte auch das 53. Infanterie-Regi-  
ment dort seine Zelte aufgestellt. An den  
Reihen derselben angekommen, nahm Feldmar-  
schall Baron Alvincy dem Obersten von Ray-  
port ab. "Gw. Excellenz erinnern sich viel-  
leicht," sagte dieser, "an einen Mann, der am  
15. Jänner 1797 vor Rivoli erschossen wurde,  
weil er gegen Ihren Befehl sein Gewehr ab-  
geschossen hatte?"

Auf die bejahende Antwort des Marschalls  
ließ der Oberst einen Mann vortreten und sag-  
te: "Gefährten Gw. Excellenz, daß ich Ihnen  
den Erschossenen vorstelle. Er wurde von dem  
vorbringenden Feinde aufgehoben und da man  
trotzdem, daß er von drei Flintenkugeln getrof-  
fen worden war, noch Lebensspuren in ihm  
entdecken wollte, in ein französisches Feldspital  
aufgenommen und geheilt. Seither war der  
Mann in französischen Diensten in mancher  
Herren Landen; aber das Heimweh überkam  
ihn zuletzt, und er hat sich diesen Morgen bei  
mir gestellt. Was befehlen Gw. Excellenz, daß  
mit ihm geschehen soll?"

Es ist zu be-  
merken, daß damals noch die lebenslängliche Ca-  
pitanation bei der k. k. Armee galt.

Der Marschall dachte eine Weile nach und  
fragte endlich: "Wissen Sie aber auch gewiß,  
ob dieser Mann wirklich der Erschossene ist?"

"Abgesehen davon, daß ihn alle alten Ka-  
meraden wieder erkennen, hat der Arzt an sei-  
nem Körper die Narben der alten drei Wunden  
aufgefunden!" war die Antwort des Obersten.

"Todte Leute, lieber Herr Oberst," sagte  
der Marschall ernsthaft, "kann mein Kaiser in  
seiner Armee nicht brauchen; Sie werden dem-  
nach Sorge tragen, daß der Mann seinen  
förmlichen Abschied bekommt!"

Paris, 27. Juni. Der Salut public von  
Lyon bemerkt unter Anderem in einer Corre-  
spondenz aus Rom: Wir sind jetzt in dem  
15. Jahre der Regierung Pius IX. Es gibt  
nur wenige Päpste, die über 15 Jahre regiert  
haben; im Allgemeinen gelangen sie nicht über  
14 Jahre. Nur zehn, und unter ihnen Pius  
VI. und Pius VII. kamen über 20 Jahre,  
keiner kam auf 25. Seit Jahrhundert be-  
steht das Sprichwort: Non videtis aies Pe-  
tri? (Du wirst Petri Tage nicht sehen) und  
wirklich hat keiner von den 258 Nachfolgern  
des Apostels, von denen mehrere noch in jun-  
gen Jahren erwählt wurden, dessen Alter er-  
reicht. In der Gesamtzahl der Päpste re-  
gierten zwölf nicht länger als einen Monat  
und 32 nicht länger als ein Jahr. Bonaval-  
len Päpsten hat Pius III. am kürzesten, 27  
Tage, und Pius VI. am längsten, 24 Jahre  
und 6 Monate regiert.

Beim Morgen des 28. Juni. Heute hat sich auf dem  
Wassergarten in der Nähe des Grabes ein  
Grabstein gesetzt. Die Grabstätte ist ein  
Büschel, der im Meißnerhause steht im Dienst steht, war  
mit dem ansehlichen Wagen den gefüllten Blumen-  
kranz nieder. Die Blumen fielen während über die  
Pferde her und verlegten die anwesenden und herbei-  
eilenden Personen so bedeutend, daß man bei Einzel-  
nen für das Leben besorgt sein muß. Auch die Pferde  
wurden durch die massenhaften Blumenstücke so schwer  
verwundet, daß sie zu Grunde gehen werden.

In Regensburg hat am 21. v. M. eine Frau  
ihren Mann erschossen. Sie wurde alsbald verhaftet  
und hat die That bereits eingestanden. Das Motiv  
derselben ist noch nicht bekannt. Das Nothinstrument  
war eine mit einer Spitzkugel geladene Perzevole.  
Das Ehepaar war noch jung.

Im Thalia-Theater in Wien wurde ein Stau-  
schiff beim vorrückenden Kampfe zwischen Chinesen und  
Bonaven erschossen. Der Thäter ist noch nicht be-  
kannt; jedoch sind die Erhebungen behufs seiner Aus-  
forschung im Gange. Bisher wurde ermittelt, daß die  
sämmlichen Täge vorher bei der Probe verwendeten  
Gewehre von dem im Josephstädter Theatergebäude  
wohnenden Theater-Schweizer, hiesig nur mit Pulver  
und Kuhhaaren geladen worden waren.

Die Bevölkerung Londons  
beträgt der neuesten Zensusaufnahme zufolge, 2,803,034  
Köpfe, was in den letzten 10 Jahren eine Zunahme  
um 440,798 ergibt. Die Einwohnerzahl der Haupt-  
stadt kommt somit jener von 20 der bedeutendsten  
Provinzialstädte gleich, deren jede nicht unter 70,000  
Einwohner zählt, Bolton, Birmingham, Bradford,  
Brighton, Bristol, Gull, Leeds, Liverpool, Man-  
chester, Norwich, Newcastle, Nottingham, Oldham,  
Preston, Salford, Portsmouth, Sheffield, Stockport,  
Trent, Sunderland und Walsperhampton zählen näm-  
lich zusammengenommen 2,964,945 Einwohner. Doch  
wächst in diesen Städten die Bevölkerung rascher als  
in der Hauptstadt, da die Zunahme in dieser bloß  
440,798, in jener dagegen 591,058 beträgt, bei jener  
bloß 48, bei dieser 25 Proz. Die Zahl der Frauen  
ist jener der Männer in England um 544,021 über-  
legen, woran wohl zumest die überwiegende Auswan-  
derung der Männer schuld sein mag. Doch ist dieses  
Mißverhältnis bei beiden Geschlechtern fast allgemei-  
nes, denn in Derbyshire, Durham, Essex, Hereford-  
shire, Kent, Hampshire, Staffordshire und Westmore-  
land überwiegt die Zahl der Männer.

Das Grab des Sultans Abdul Medschid.  
Auf einem der höchsten Punkte Stambuls, an der  
nördlichen Seite der Moschee des Sultans Selim,  
ließ vor ungefähr zwei Jahren Sultan Abdul Med-  
schid sein Grab aus weißem Marmor erbauen. Der  
vom Architekten entworfene geniale Plan wurde rasch  
angeführt, und das Ganze war binnen etwas mehr  
als Jahresfrist vollendet. Der mit dem Bau betraute  
Baumeister, überzeugt, für die prompte und rasche  
Ausführung, einige Anerkennung zu finden, machte die  
Meldung, daß das Gebäude vollendet und zur ge-  
mäßigen Ansicht bereit wäre. Aber wie vom Donner  
erregt war er, als der Sultan ihm zurief: "Was  
mein Grab schon fertig? Allah, Allah; fank ich Euch  
nicht früh genug herbei, ihr verachteten Hunde? Wie  
lange mußte ich auf die Vollendung meines Theaters,  
meiner übrigen Paläste warten, schreiet nicht Ihr  
Das, gleich wie mir zum Trost dem Gange einer  
Schnecke gleich seinem Ende entgegen, und wie lange  
kann ich noch darauf warten? Nur mit meinem Grabe

beendet Ihr Euch. Aber ich werde Euch Schurken  
selgen, daß ich noch lebe, und daß man mir nicht  
trogen darf; auf der Stelle reißt das Grab nieder."  
Und so wurde ein Werk, auf welches man enorme  
Summen verwandte, welches hinsichtlich seiner archi-  
tektonischen, seltner Bildhauerkunst unter den neueren  
Kunstwerken seines Gleichen suchte, binnen Kurzem  
wieder vernichtet, und einige Marmorstücke und die  
säulen, hoch in die Lüfte ragenden Gerüste bezeichnen  
den Platz, wo Sultan Abdul Medschid noch nicht lie-  
gen mochte.

Die Conservation des Zeitgeistes.

Spiritus und Raffinade,  
Wagen, Roggen, Del und Raps  
Sind Objekte jener Saade  
Heut bei Wein, bei Bier und Schnaps.

Was, mit Hilfe weniger Groschen,  
Früher im Salon beim Thee  
Gründlich wurde durchgesehen,  
Trifft per Dampf man im Coupe.

Und ein Austausch von Ideen  
Findet erst lebendig statt.  
Wenn vom Spiritus das Wehen  
Jed' Idee umweht hat.

Die Chemie, die populäre,  
Gilt, nebst Technik, Industrie;  
Alles andere ist Chimäre,  
Unfruchtbare Theorie!

Attie und Differenzen  
Werden Sonntags calcult,  
Denn den Gottesdienst zu schwänzen  
Den Geschäftsmann nicht genirt.

Fromme Bücher sind Scharfeten,  
Von Geburt Makulatur  
Sind, so meint man, nur die Dueten  
In dem Land der Literatur.

Gute Thäter — Zeitungsgenten,  
Dummheit Generosität!  
Nur die Gelder nach Procenten  
Ist der Weg, der aufwärts geht.

Thorheit nur ist Höl und Himmel,  
Nützlichkeit das Paradies.  
Wer am besten im Getimmel  
Drängt, erreicht das goldene Blies.

Aber Alle halten feste  
An dem Industrie-Coloss,  
Der die nimmersatten Gäfte  
In die erzen Aeme schloß.

Er wird ganz gewiß beglückt  
Die ihm unterthänige Welt,  
Sie so in die Arme drückt  
Daß in Stücken sie zerfällt.

Logogryph.  
Sagt Rechenmeister mir bestimmt,  
Wie man das Ganze schreibt:  
Wenn man ein Seicatel mir nimmt,  
Daß nur ein Ahtel bleibt.

Schorndorf. Fruchtmart am 16. Juli.

Getreidegattungen.	Zahl der ver- kauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.
...	246	7 19

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.